

Englischer Sportwagen in „British racing green“ Kunstwerk auf vier Rädern

Jochen Hinz fährt „alten Herrn“ / MG A 1980 als schrottreifes Fahrzeug gekauft

Nichts hegt und pflegt der Deutsche - und nicht nur der - so sehr wie sein Auto. Allenfalls zu einem langjährigen Partner oder einem Hund baut der Durchschnittsbürger eine ähnlich emotionale Beziehung auf wie zu des Deutschen liebsten Kind. Die CZ stellt ihren Lesern originelle fahrbare Untersätze und ihre Besitzer vor. Heute geht es um ein MG A, Baujahr 1959. Kenner halten das Auto für ein wahres Kunstwerk. Besitzer des Oldtimers ist Jochen Hinz aus Wiedenrode.

Von Udo Genth

WIEDENRODE. „Ja sehen Sie doch nur: dieser elegante Schwung, dieser Farbglanz, diese unvergleichlichen Lichtspiegelungen.“ Der Professor klingt leicht verzückt, jedoch beschreibt er keineswegs ein Kunstwerk der klassischen, griechischen oder italienischen Schule. Dabei ist „klassisch“ durchaus der richtige Begriff, Kenner und Liebhaber lassen sogar das Wort „Kunstwerk“ durchgehen. Die Rede ist jedoch von einem Sportwagen. Genau genommen vom MG A, der Verkörperung des englischen Sportwagens schlechthin.

Das bewunderte Schmuckstück steht stielecht in „british racing green“ lackiert in der Scheune von Jochen Hinz in Wiedenrode. Der ist Professor der Psychologie, hat natürlich noch einen Dokortitel und liebt alte Autos. Ein paar davon stehen in einer Scheune.

„Den Wagen habe ich mir 1980 gekauft“, fährt der Professor nüchtern fort, „aber zu diesem Zeitpunkt konnte sein Zustand eigentlich nur als Schrott umschrieben werden“. Die Seitenteile des Aufbaus waren bis über die Radkästen praktisch durchgerostet. Zähes Bemühen und viel Fleiß verhalfen dem Wagen inzwischen zu einem Aussehen, als sei er gerade eben erst aus der Werkshalle im englischen Abingdon bei Oxford gerollt. Der Schein trägt, der glänzen

de MG ist ein „alter Herr“, denn er wurde bereits Ende der 50er Jahre gebaut. Sein damaliger Erfolg übertraf alle Erwartungen und schlägt sich am deutlichsten in den Produktionsziffern nieder. Genau 101181 Stück wurden in sieben Jahren gebaut, ehe ein Nachfolger (MG B) aufgelegt wurde.

Der weit überwiegende Anteil des Modells ging in alle Welt. Grundlage der allseitigen Beliebtheit war die gelungene Mischung von traditioneller Bauweise und moderner Formgebung. Einerseits fanden Freunde der klassischen Roadsterbauweise sofort Gefallen an der langer Motorhaube und den Speichenrädern, andererseits sprachen ebenso die fließenden Linien das ästhetische Empfinden der jüngeren Motorsportenthusiasten an - eine Eigenart, die nicht alle seinerzeitigen Karosserien aus England für sich in Anspruch nehmen konnten.

Gut fünf Jahre hat Joachim Hinz den MG A restauriert. Das war ein Ausgleich für seine berufliche Tätigkeit, so wie hier bei der Wiederherstellung des Autos, dann kann man den Erfolg oder gegebenenfalls auch Misserfolg unmittelbar miterleben“, begründet Hinz die Freude an seiner handwerklichen Arbeit. Seit 1985 fährt Hinz nun das gute Stück. Wieviel Kilometer er damit zurückgelegt hat, weiß er nicht so genau, denn der Kilometerzähler ist - wie damals üblich - nur fünfstellig. Weite Fahrten an die Ostsee oder ins Münsterland hat der grüne Veteran klaglos hingenommen, Dennoch ist das Zurücklegen größerer Distanzen eher die Ausnahme. Gewöhnlich nimmt Hinz mit seinem MG nur an Oldtimerveranstaltungen oder Treffen englischer Sportwagenfreunde teil. „Gelegentlich



Der oldtimer-verrückte Professor und sein Auto: Der Psychologe Jochen Hinz liebt alte Fahrzeuge wie seinen MG A. Foto: Genth

unternehme ich damit Bewegungsfahrten“, räumt Hinz schließlich noch ein. Ein Auto darf nicht nur in der Garage stehen, es muss gefahren werden, lautet seine Devise.

Was bringt einen Menschen dazu, mit einem Auto zu fahren, das nahezu ein halbes Jahrhundert alt ist? Wohl nur

wenige Menschen würden gern eine Reise mit einem gleich altem Flugzeug unternehmen, warum sind dem gegenüber alte Autos so beliebt? Joachim Hinz als Oldtimerbesitzer und Professor der Psychologie gleichermaßen, ist sicher ein Berufener, dieses Phänomen zu erklären. „Es ist die einfache Technik, die an einem Oldtimer reizt“, meint er. Da bereite es Freude, zu schrauben, zu basteln, zu erneuern.

Vom Material her sind in absehbarer Zeit keine Grenzen gesetzt.

Ersatzteile gibt es noch genug, eine rührige Spezial-Industrie hat sich inzwischen etabliert, die nahezu jedes benötigte Utensil herstellt oder beschaffen kann. Die fehlenden Sicherheitseinrichtungen wie computerberechnete Knautschzone, Kopfstützen, Airbag oder sogar nur Scheibenbremsen seines MG A vermisst Hinz kaum und fühlt sich nicht unsicher. Immerhin hat er ein Patentrezept für Besitzer von Oldtimern. Es lautet schlicht: „Defensiv fahren - dann passiert auch nichts“. Zumindest weniger, hoffentlich!

Serie

Mein Auto und ich



MG A



Motor:	4-Zylinder-Reihe
Hubraum:	1489cm ³
Fahrleistung:	unbekannt
PS:	72
Höchstgeschwindigkeit:	160 km/h
Verbrauch:	10 l Super plus
jährliche Steuern:	keine Angabe
Versicherung:	keine Angabe